



Warum feiern wir Nikolaus?

Geschichte und Bedeutung des 6. Dezember

Am 6. Dezember ist wieder Nikolaustag. Doch was wird dann eigentlich gefeiert? Wer war Nikolaus und warum stellen wir unsere Schuhe vor die Tür?

Lasst uns froh und munter sein... zu Nikolaus 2016 stellen wieder viele Leute einen Schuh oder einen Teller vor ihre Tür. Schließlich heißt es, dass der Nikolaus den Kindern in der Nacht vor seinem Feiertag Süßigkeiten oder kleine Geschenke bringt. Mit dem Nikolausabend ist der Abend vor dem eigentlichen Nikolaustag gemeint: also der Abend des 5. Dezember. Der Nikolaustag selbst ist der 6. Dezember.

Der Gedenktag von Nikolaus ist jedes Jahr am 6. Dezember, denn an einem solchen soll der heilige Nikolaus gestorben sein. Der Nikolaustag wird im gesamten Christentum mit zahlreichen Bräuchen begangen.



Wer war eigentlich Nikolaus?

Nikolaus hat wirklich gelebt. Es gibt aber nur wenige gesicherte historische Daten über sein Leben und Wirken. Fest steht, dass es vor vielen Hundert Jahren einen wichtigen Bischof mit diesem Namen gab. In der Überlieferung verschmelzen die Lebensgeschichten des Bischofs Nikolaus von Myra (4. Jahrhundert, gestorben vermutlich im Jahr 343) und des Abts Nikolaus von Sion (6. Jahrhundert). Beide lebten an der Küste Lykiens in der heutigen Türkei. Beide Lebensgeschichten sind wohl miteinander verschmolzen. Zahlreiche Legenden ranken sich um den heiligen Nikolaus.

Allerdings sind sich Fachleute nicht sicher, welche Geschichten über den Nikolaus tatsächlich geschehen sind. Denn nicht alle wurden damals aufgeschrieben. Manche wurden nur weitererzählt. Einige Fachleute glauben, dass sich Nikolaus-Geschichten über verschiedene Menschen im Laufe der Zeit vermischt haben. Wann genau der Bischof gelebt hat, steht nicht genau fest. Er soll aber an einem 6. Dezember gestorben sein. Deshalb erinnern wir uns an diesem Tag an den besonderen Mann.

Mythen um den Nikolaus

In Geschichten von früher wird erzählt, dass Nikolaus ein guter Mensch war. Er war großzügig und kümmerte sich um arme Leute - wohl besonders um Kinder. Deshalb wird er heute von gläubigen Christen als Heiliger verehrt. So heißt es etwa, Nikolaus' Eltern haben ihm ein großes Vermögen hinterlassen, mit dem er Bedürftigen half. Außerdem habe er Mädchen vor der Prostitution bewahrt, unschuldig Verurteilte gerettet und eine Hungersnot abgewendet. Aus den Legenden schälte sich das Bild eines ungewöhnlich menschenfreundlichen Kirchenmannes heraus, volksnah und voller Güte, Mut und Zivilcourage. Nikolaus ist einer der beliebtesten christlichen Heiligen. Heute wird er als Nothelfer und Schutzpatron der Kinder, der Seeleute und vieler weiterer Berufsgruppen verehrt.

Als sogenannten Einlegebrauch bezeichnet man das nächtliche Füllen von Stiefeln oder Ähnlichem mit Süßigkeiten oder kleinen Geschenken. Der Brauch basiert auf der Legende von den drei Jungfrauen, die nachts heimlich von Nikolaus beschenkt wurden um ihre Mitgift zahlen zu können. Im 15. Jahrhundert wurden Schiffe gebastelt, in die Nikolaus seine Gaben legen sollte ("Schiffchensetzen"). Hintergrund dieses Brauchtums ist sein Schifferpatronat. Später wurden die Nikolausschiffchen durch Stiefel, Schuh, Strumpf oder Gabenteller abgelöst.

Die Griechen warten vergebens

In Griechenland wartet man am 6. Dezember übrigens vergeblich auf den Nikolaus. Für die Seefahrernation ist Sankt Nikolaus nämlich ausschließlich der Schutzpatron der Seeleute und nur zuständig für die Rettung Schiffbrüchiger. Die Kinder in dem christlich-orthodoxen Griechenland dürfen sich aber dennoch freuen. Ihr Nikolaus oder Weihnachtsmann heißt Santa Basil - er war einer der bedeutendsten Kirchenväter der frühen christlichen Zeit im kleinasiatischen Kayseri - und kommt erst in der Silvesternacht. Am Neujahrstag finden die Kinder in Griechenland ihre Geschenke dann meistens unter dem Bett.

Nikolaus ist auch ein Ort

Im Saarland kommt nicht nur der Nikolaus, es gibt sogar einen ganzen Ort, der so heißt. In dem kleinen Ort St. Nikolaus nahe der französischen Grenze werden die Wünsche von Kindern gesammelt. Seit diesem Montag hat dort ein adventliches Postamt geöffnet. Das Nikolauspostamt haben schon vor der offiziellen Eröffnung kurz vor dem Nikolaustag Tausende Briefe aus aller Welt erreicht. Alle Schreiben werden persönlich von Helfern beantwortet. Nach Angaben der Deutschen Post ist es das älteste Nikolauspostamt in Deutschland.

aus - inFranken.de



Nikolaus von Myra

Nikolaus von Myra ([altgriech.](#) Νικόλαος Μυριώτης, *Nikolaos Myriotes*; * zwischen 270 und 286 in [Patara](#); † [6. Dezember](#) 326, 345, 351 oder 365^[1]) ist einer der bekanntesten [Heiligen](#) der [Ostkirchen](#) und der [lateinischen Kirche](#). Sein [Gedenktag](#), der 6. Dezember, wird im gesamten [Christentum](#) mit zahlreichen [Volksbräuchen](#) begangen.

Nikolaus wirkte in der ersten Hälfte des 4. Jahrhunderts als [Bischof](#) von [Myra](#) in der [kleinasiatischen](#) Region [Lykien](#), damals Teil des [römischen](#), später des [byzantinischen Reichs](#), heute der [Türkei](#). Sein griechischer Name *Nikólaos* (aus νίκη und λαός) bedeutet *Sieg des Volkes* und war bereits in vorchristlicher Zeit gebräuchlich.



Nikolaus von Myra (russische [Ikone](#) von Aleksa Petrov, 1294)

Historische Person

Über das Leben des historischen Nikolaus gibt es nur wenige belegte Tatsachen. Myra in Lykien, heute [Demre](#), ist ein kleiner Ort etwa 100 km südwestlich von [Antalya](#) in der heutigen Türkei. Im 4. Jahrhundert war der Ort Bischofssitz, die Einwohner sprachen Griechisch. Berichte über Nikolaus' Leben stammen z. B. von [Andreas von Kreta](#) (um 700) und von einem Mönch Johannes aus dem [Studitenkloster](#) in [Konstantinopel](#), das im 5. Jahrhundert gegründet wurde. Nach übereinstimmenden Überlieferungen wurde Nikolaus zwischen 270 und 286 in [Patara](#) geboren, einer Stadt in Lykien. Der Überlieferung zufolge wurde er mit 19 Jahren von seinem Onkel Nikolaus, dem Bischof von Myra, zum [Priester](#) geweiht und

dann [Abt](#) des Klosters Sion in der Nähe von Myra. Während der [Christenverfolgung](#) 310 wurde er gefangen genommen und gefoltert. Sein ererbtes Vermögen verteilte er unter den Armen. Dies wird auch von den besser bezeugten Bischöfen des 4. Jahrhunderts [Ambrosius von Mailand](#) und [Basilus von Caesarea](#) berichtet und gilt dort als historische Tatsache. Um Nikolaus ranken sich dazu verschiedene Legenden.

Der heilige [Andreas von Kreta](#) und Johannes vom Studitenkloster berichteten, Nikolaus habe am [Konzil von Nicäa](#) teilgenommen und dort seinen Widersacher [Arius](#) geohrfeigt. Deshalb sei er zuerst verhaftet, gegen Ende des Konzils aber rehabilitiert worden. Nikolaus ist nicht in der Unterzeichner-Liste von Nicäa enthalten, die allerdings unvollständig überliefert ist. Andererseits gehört Bischof Theognis von Nicäa, den Nikolaus laut Andreas beim Konzil von der katholischen Sichtweise überzeugt haben soll, zu den historisch belegten Unterzeichnern.

Reliquien



Statue des Sankt Nikolaus nach der Prozession auf dem Platz Ferrarese in Bari

Nach der Evakuierung der Stadt Myra und vor ihrer Eroberung durch [seldschukische](#) Truppen 1087 raubten süditalienische Kaufleute die Reliquien aus der Grabstätte des Heiligen in der heute noch bestehenden [St.-Nikolaus-Kirche in Demre](#) und überführten sie ins heimatliche [Bari](#). Die Reliquien befinden sich in der eigens errichteten [Basilika San Nicola](#). Die Stadt feiert jedes Jahr zu Ehren des Heiligen vom 7. bis 9. Mai, dem vermutlichen Tag der Ankunft der Reliquien in Bari, ein Fest. Die Statue des heiligen Nikolaus wird in einer [Prozession](#) von der Basilika bis zum Hafen, begleitet von über 400 Personen in historischen Kostümen, getragen. Auf einem Boot umrundet man dann damit die Bucht. Die türkische Nikolaus-Stiftung fordert allerdings die Reliquien des Heiligen zurück.

Anatomische Untersuchungen

Im Zuge der Renovierungsarbeiten an der Basilika San Nicola in den 1950er-Jahren wurde am 5. Mai 1953 das Grabmal geöffnet und eine erste Bestandsaufnahme der Gebeine gemacht. Am 7. Mai 1957 fand dann eine ausführlichere [forensische Untersuchung](#) durch Luigi Martino statt. Es wurde festgestellt, dass es sich um die Überreste eines 72 bis 80 Jahre alten Mannes handelt, der 167 cm groß war. Die Untersuchung des Skeletts ergab verschiedene Befunde. Der Verstorbene litt unter schwerer chronischer [Arthritis](#) an der Wirbelsäule und am Becken. Zudem zeigte sich am Schädelknochen eine Verdickung, die möglicherweise chronische Kopfschmerzen verursachte.^[2] Jahre später erhielt der Pathologe Franco Introna Fotos und Skizzen dieser Untersuchung und wertete sie mit modernen wissenschaftlichen Methoden aus. Dabei konnte er erkennen, dass das Skelett nicht vollständig ist, der Schädel aber weitestgehend intakt geblieben ist und sich nur am linken Unterkiefer eine Lücke befindet.^[3] Diese Ergebnisse verwendete die Anthropologin Caroline Wilkinson, um das Gesicht des historischen Nikolaus

zu [rekonstruieren](#). Sie erkannte bei den Modellierungsarbeiten eine Asymmetrie der Nase, was auf einen Nasenbeinbruch zurückzuführen ist.^[4] Der [Discovery Channel](#) stellte in der Dokumentation *Das wahre Gesicht des Heiligen Nikolaus* die Forschungsergebnisse vor.^[5] Im Jahr 2014 aktualisierte Wilkinson ihre Arbeit mithilfe eines modernen Gesichtsrekonstruktionsprogramms an der School of Art and Design der [Liverpool John Moores University](#).^[6]

Schutzpatronate

Nikolaus ist unter anderem der [Schutzpatron](#) von Völkern wie [Russen](#), [Kroaten](#) und [Serben](#) sowie von Regionen wie Süditalien ([Bari](#)) und [Lothringen](#). Die zahlreichen Legenden führten dazu, dass er von vielen weiteren Gruppen als Schutzheiliger auserwählt wurde,^[21] von Berufen wie Seefahrer, Binnenschiffer, Kaufmann, Rechtsanwalt, Apotheker, Metzger und Bäcker, von Getreidehändlern, Dreschern, Pfandleihern, Juristen, Schneidern, Küfern, Fuhrleuten und Salzsiedern. Nikolaus ist der Patron der Schüler und Studenten, [Pilger](#) und Reisenden, Liebenden und Gebärenden, der Alten, [Ministranten](#) und Kinder, aber auch von Dieben, Gefängniswärtern, Prostituierten und Gefangenen. Aus dem Schutzpatronat für die Kinder leitet sich das heutige Brauchtum ab.

Wegen seines Patronats der Seefahrer, Binnenschiffer und Händler wurde der heilige Nikolaus von der Deutschen [Hanse](#) und vielen darin organisierten Städten als Schutzheiliger gewählt. Der soziale Status und politische Rang der handelnden Berufsgruppen und ihre vorreformatorischen Stiftungen in die [Nikolaikirchen](#) sowie die Angliederung ihrer Bruderschaften und karitativen Hospitäler an diese haben dazu geführt, dass diese Kirchen oft zu bürgerlichen Hauptkirchen der Städte wurden und auch in den Ländern der Reformation das Patrozinium behielten.

Nikolaus als Geschenkebringer



Traditioneller Nikolaus bei der Kinderbescherung im oberbayerischen [Jexhof](#)

Der Kirchturm von [St. Niklaus](#) im Schweizer Kanton Wallis wird im Advent als Nikolausfigur dekoriert. Gemäß Eintrag ins [Guinness-Buch der Rekorde](#) handelt es sich dabei um die weltweit grösste Nikolaus-Figur.

Der Gedenktag des Heiligen ist mit vielen [Bräuchen](#) verbunden. Einige hingen ursprünglich mit der [Perikopenordnung](#) der Kirche zusammen. Am 6. Dezember war verbindlich die Perikope vom [Gleichnis von den anvertrauten Talenten Mt 25,14–30 EU](#) vorgesehen. Der bekannte Brauch der Befragung der

Kinder durch den Nikolaus, ob sie denn auch brav und fromm gewesen seien, geht auf dieses Gleichnis zurück.

Der Einlegebrauch, das nächtliche Füllen der Schuhe oder Ähnliches, basiert auf der Legende von den drei Jungfrauen, die nachts vom heiligen Nikolaus beschenkt wurden. Ursprünglich war der Nikolaustag auch der Tag der Weihnachtsbescherung. In einigen Ländern ist er dies auch heute noch. Erst infolge der Ablehnung der [Heiligenverehrung](#) durch die [Reformation](#) wurde die Bescherung in vielen Ländern auf Weihnachten verlegt, und infolgedessen wurde Nikolaus als Gabenbringer mancherorts vom [Christkind](#) abgelöst; zum kulturgeschichtlichen Verhältnis zwischen Nikolaus und [Christkind](#) im Weihnachtsbrauchtum siehe [dort](#). Durch dieses wechselseitige Verhältnis hat sich im 19. Jahrhundert das US-amerikanische Brauchtum um den [Weihnachtsmann](#) *Santa Claus* entwickelt, die heute weltweit dominierende, [merkantil](#) bestimmte Rezeption des heiligen Nikolaus.

In mittelalterlichen Klosterschulen gab es den Brauch, dass die Kinder sich am Nikolaustag einen „[Kinderbischof](#)“ aus ihren Reihen wählen durften. Nach dem Prinzip der „verkehrten Welt“ predigte er den Erwachsenen und durfte ihr Verhalten tadeln. An einigen Orten blieb er bis zum 28. Dezember, dem [Tag der unschuldigen Kinder](#), im „Amt“.

„Schiffchensetzen“ nennt man den seit dem 15. Jahrhundert bekannten [Brauch](#), aus Papier oder anderem Material Nikolausschiffe zu basteln, in die der Heilige seine Gaben legen soll. Hintergrund für diesen Brauch dürfte das Schifferpatronat sein. Auch heute noch befindet sich auf vielen Handelsschiffen ein Bildnis des heiligen Nikolaus. Das Nikolausschiffchen wurde später durch Stiefel, Schuh oder Strumpf abgelöst, zu denen später noch der Gabenteller kam. Kinder stellen am Vorabend des Nikolaustages Schuhe, Stiefel oder Teller vor die Tür oder hängen Strümpfe vor den Kamin, damit der Heilige sie auf seinem Weg durch die Nacht mit [Nüssen](#), [Mandarinen](#), [Schokolade](#), [Lebkuchen](#) usw. füllen kann. Außerdem gibt es morgens oft ein aus Hefeteig gebackenes [Gebildbrot](#).

In vielen Erzählvarianten beschenkt und lobt der heilige Nikolaus die guten Kinder, während er die bösen tadelt und durch Schläge mit einer [Birkenrute](#) bestraft. Welche Kinder im letzten Jahr gut und welche böse waren, liest er in seinem „goldenen Buch“. Viele Eltern laden einen ehrenamtlichen oder bezahlten Nikolaus ein, den Kindern zu Hause eine derartige „Predigt“ zu halten, die jedoch stets mit einer Bescherung endet.

Im [Luxemburgischen](#) gibt es bis heute üblicherweise Geschenke zum 6. Dezember und weniger zu Weihnachten.

Nikolaus und seine Begleitung



Der Nikolaus mit seinen [Krampussen](#) und [Engeln](#), Salzburger Land



Nikolaus, Nikoloweibl und die [Buttnmandl](#), Berchtesgadener Land



Nikolaus und [Knecht Ruprecht](#), Vorarlberg

Als furchteinflößende Gehilfen bekam der heilige Nikolaus in verschiedenen Ländern Begleiter zur Seite gestellt. Diese gehen vermutlich auf den [Satans](#)mythos, vorchristliche römische [Saturnalien](#) und [Pan](#)verehrung, germanisches oder vielleicht im Alpenraum auch vorbairisches Brauchtum zurück und stellen „das gezähmte“ und auch „das projizierte Böse schlechthin“ dar.^[22] Teilweise fand auch eine Aufgabenübertragung statt, so ist in dem Gedicht von [Theodor Storm](#) der Begleiter der Gabenbringer.^[23]

In ganz Österreich, [Altbayern](#) und Südtirol, Ungarn, Tschechien, Teilen Norditaliens und Kroatiens sowie im rumänischen und serbischen [Banat](#) kommt der Nikolaus (Nikolo) am Abend des Nikolaustags mit dem [Krampus](#) oder regional auch mehreren Krampussen (Kramperln). Während der Nikolaus die Kinder, die das Jahr über brav waren, mit Geschenken belohnt, rasselt der [Krampus](#) mit Ketten und erschreckt die Kinder, die böse waren. Der Krampus ist eine eigenständige Figur des Brauchtums, die entfernt mit den [Perchten](#) verwandt ist, aber nur als Gefolge des Nikolaus vorkommt. Die Krampusse selbst jagen schon am Vorabend, dem 5. Dezember (*Krampusstag*), wie eine [Wilde Jagd](#) durch die Dörfer (Krampuslauf), noch ungezähmt vom Nikolaus vor dessen Erscheinen.

Im südlichen [Allgäu](#) findet an den Abenden vor dem Nikolaustag (genauer: 4. bis 6. Dezember) ein ähnliches Brauchtum statt, das [Klausentreiben](#). Beim Schweizer [Klausjagen](#) ([Chlausjagen](#)) am 5. Dezember, wird umgekehrt, besonders farbenprächtig im schwyzerischen Küssnacht, der „Samichlaus“ durchs Dorf getrieben.

In den Gemeinden der [Kulturlandschaft Berchtesgadener Land](#) sind ähnlich derbe und wilde Erscheinungsformen als [Einkehrbrauch](#) in der Adventszeit, insbesondere am 5. und 6. Dezember geläufig. Hier bilden sich in der Regel um den Nikolaus [Kramperl](#)- oder in Stroh gekleidete [Buttnmandl](#)-Gruppen (=Bassen) samt ihren sie schützenden, wendigeren *Gankerln*. Ihnen allen sind um die Hüfte Kuhglocken umgehängt – den Buttnmandln besonders große und den Gankerln die kleinsten –, sodass sie beim Laufen für ein anhaltend durchdringendes Geläut sorgen. In den Teilen des [Landkreises Berchtesgadener Land](#) nördlich davon wie in [Bad Reichenhall](#) und dem [Rupertiwinkel](#) treiben [Perchten](#) nicht nur um die Nikolauszeit, sondern wie im benachbarten österreichischen Alpenraum über mehrere Wochen in den [Rauhnächten](#) ihr Unwesen.

Die Gruppe aus Nikolaus und Begleitern (Krampus, Engel, Körbelträger usw.) wird im oberdeutschen Brauchtum als *Pass* oder *Bass* bezeichnet. Andere Gestalten sind der Bartl und der [Klaubauf](#), als weibliche Figuren in Bayern die [Butzenbercht](#) und das hessische [Fraache](#) (Frauchen, kleine Frau). Im Berchtesgadener Land gibt es auch das [Nikoloweibl](#), während im Krampusgebiet ein Engel den weiblichen Gegenpart spielt.

Im nördlichen und mittleren deutschen Sprachraum, allgemein auch im protestantischen Einflussgebiet, wird der Nikolaus nicht von Krampusen, sondern vom [Knecht Ruprecht](#) begleitet, der ursprünglich wohl ebenfalls eine Perchtenfigur war; regional kommt Knecht Ruprecht auch anstatt des Nikolaus.

Im niederländisch-niederdeutschen Sprachraum ([Niederlande](#)) ist der [Zwarte Piet](#) (Schwarze Peter) der Helfer von [Sinterklaas](#). Andere Figuren sind [Schimmelreiter](#) im früheren [Ostpreußen](#), Bullerklas im Norddeutschen, [Beelzebub](#), Pelzebock oder Hans Muff im Rheinland, [Hans Trapp](#) im Elsass, [Housecker](#) im Luxemburgischen, [Père Fouettard](#) in Frankreich, [Rupelz](#) (Rüpelz) in Deutschlothringen, Pelznickel am Mittelrhein, Klaus im [Allgäu](#) und Schmutzli in der Deutschschweiz. Manche ähneln teilweise der Ruprechtsgestalt, andere bilden den Übergang zum Krampusbrauch. Im südlichen Raum gesellen sich mit dem alemannischen Kinderfresser ([Chindlifräßer](#)) und der bayerischen Butzenbercht auch [Schlachperchtenfiguren](#) zu Nikolaus und Ruprecht und bilden passenartige Gruppen.

Eine Ausnahme stellt der [Pelzmärtel](#) im Fränkischen dar, der, in ähnlicher Erscheinung, dem heiligen [Martin](#) gleichgesetzt wird und am 11. November, dem [Martinstag](#), kommt – diese Figur tritt in Nachbarregionen auch als Nikolausbegleiter auf.

aus: de.wikipedia.org/wiki/Nikolaus_von_Myra

Die Geschichte über St. Nikolaus

Es war einmal vor langer Zeit, da lebte in der reichen Stadt Patara (ehem. Lykien, heute Türkei) ein Knabe, der Nikolaus genannt wurde. Die Eltern von Nikolaus verstarben frühzeitig fast zeitgleich an einer bösen Krankheit, dadurch weinte Nikolaus Tag und Nacht. Nikolaus erbt großen Reichtum: Gold, Silber, Edelsteine, Schlösser, Paläste und Ländereien und auch viele Untertanen, die sich um ihn kümmerten.

Auch Schafe, Pferde, Esel und noch ein paar andere Tiere gehörten ihm. Nikolaus war trotzdem sehr traurig und konnte sich über seinen Reichtum nicht freuen. Deshalb wollten ihn seine Angestellten aufmuntern. Der Hofmeister anbot sich, ihm seine Schlösser zu zeigen. Der Stallmeister wollte mit Nikolaus auf den schönsten Pferden durch die Ländereien reiten. Der Küchenmeister meinte, er könne doch für alle reichen Kinder der Stadt ein köstliches Essen zubereiten. Doch Nikolaus wollte von allem nichts wissen, seine Traurigkeit wurde immer schlimmer bis auch seine Tiere deutlich spürten, dass er unendlich traurig war. Sie drängten sich zu ihm. Vom Weinen müde geworden, wollte er sich schlafen legen. Ungeschickt stieß er mit dem Fuß an einen Tonkrug, in dem viele Schriftrollen steckten. Der Krug zerbrach, die Schriftrollen verteilten sich am glänzenden Boden. Nikolaus ergriff eine der Schriftrollen und begann zu lesen. "Da war ein reicher Mann, der lebte herrlich und in Freuden. Da war aber auch ein Armer, der lag hungernd vor seiner Tür und wollte nur Brosamen die den Reichen vom Tische fielen. Doch diese gönnten die Reichen dem Armen nicht. Als der Arme starb wurde er von den Engeln in den Himmel getragen. Auch der Reiche starb. Doch es kamen keine Engel, ihn zu holen".

Gleiche ich nicht dem reichen Mann in der Geschichte, dachte sich Nikolaus. Schön bin ich gekleidet, lebe mein Leben in Saus und Braus. Die Bettler draußen beim Stadttor sehe ich mit meinen Augen nicht. Morgen werde ich mein Leben ändern. So will ich früh aufstehen und mich nach ihnen umsehen. Am Morgen schlich sich Nikolaus zum Palast hinaus. Nach dem Stadttor fand er die Ärmsten der Stadt, zerlumpt, krank und elend.



Als sie Nikolaus erblickten, streckten sie die Hände entgegen. Nikolaus wollte in die Tasche greifen, doch an seinem bestickten Kleide gab es keine Taschen.

Flink löste er die seine schwere Goldkette vom Hals, zog sich den Ring vom Finger und gab ihnen den wertvollen Schmuck. Danach schlüpfte Nikolaus aus dem Obergewand, dem bunten Rock, den Sandalen und verschenkte auch noch seine Kleidung. Warm wurde Niklaus ums Herz. Glücklich ging er nach Hause.

Er war nun wieder fröhlich.

Am nächsten Tag beauftragte Nikolaus seinen Hofschneider mit der Aufgabe, auf seine Kleider große Taschen aufzunähen. Vergnügt schlüpfte er in seinen, weiten, roten Mantel und spazierte am Abend durch den Garten. Er füllte seine Taschen mit Nüssen, Äpfel und Mandarinen. Erneut schlich er sich aus dem Palast, ging zu den Armen und verteilte alles.

So beschenkte Nikolaus nun fast jeden Tag die Armen der Stadt und vorbei war seine lang andauernde Traurigkeit.

Als Nikolaus zwölf Jahre wurde, besuchte er eine Schule, die weit von seinen Palästen entfernt war. Berühmte Lehrer unterrichteten ihn und unterwiesen ihn in der Heiligen Schrift. Wo er Not und Elend sah, gab er mit vollen Händen. Doch er machte dies jeweils im Verborgenen.

Als er einmal zum Gottesdienst in die Kirche trat, wurden die Worte verlesen, die Christus zum reichen Jüngling gesagt hatte: "Willst du mir angehören, so verschenke alles was dir gehört an die Armen". Über diese Worte hatte Nikolaus oft nachgedacht. Nun ließen sie ihn nicht mehr los. Er rief den Haushofmeister, befahl ihm Geld und Gut an die Armen zu verteilen. Denn er wolle sich aufmachen ins Heilige Land, wo unser Herr gelebt hatte. Nikolaus litt auf seiner Pilgerfahrt oft große, unvorstellbare Not. Er wurde verletzt, er hatte kaum was zu Essen und Trinken. Bei allem Hunger blieb er aber stets fröhlich. Er zog durch das Land und predigte das Wort Gottes. Den Kindern erzählte er Geschichten aus der Bibel. Eines Tages kehrte er in die Heimat zurück. In Myra war einige Zeit davor der alte Bischof gestorben. Als man Nikolaus erblickte fragte man, wer er sei. "Ich bin Nikolaus ein Diener Christi", antwortete er. Die Leute führten Nikolaus ins Gotteshaus und ernannten ihn zum Bischof. Als er wieder ins Freie trat, erblickte Nikolaus seinen alten, grauen Esel vor der Tür angebunden. Von da an wurde der Esel sein treuer Begleiter. Nikolaus sorgte für die Gläubigen wie ein Hirt für seine Schafe.

In Zeiten der Gefahr predigte er den Christen an einsamen Orten und stärkte sie im Glauben.

An seinem Geburtstag kleidete sich Nikolaus jeweils in den kostbaren Bischofsmantel und nahm den Hirtenstab zur Hand. Seinen Esel belud er mit einem schweren Sack, dieser war mit leckeren Nüssen, Mandarinen, Äpfel und Honigkuchen befüllt.

Nikolaus schritt durch die Straßen und verteilte die Gaben, machte diesen Tag zu einem großen Fest. Das hielt er so bis ins hohe Alter. Als die Stunde kam da Gott ihn heimholen wollte, fiel ihm nur eines schwer: sich von seinen Kindern zu trennen.

Bischof Nikolaus starb am 6. Dezember 352.

Der Nikolaustag wird noch heute zum Andenken an Bischof Nikolaus gefeiert und kündigt als Vorbote das Weihnachtsfest an.

www-WEIHNACHTEN.DE

aus:

Diese überlieferte Nikolauslegende wurde aufbereitet von:

© 2003 Sylvia Müller

© 2011 Günter Fellner (Überarbeitung)

Guter Nikolaus

Guter Nikolaus,
komm in unser Haus,
triffst ein Kindlein an,
das ein Sprüchlein kann
und schön folgen will!
Halte bei uns still,
schütt dein Säcklein aus,
guter Nikolaus.
Ach, du lieber Nikolaus
komm doch einmal in mein Haus!
Hab´ so lang an dich gedacht!
Hast du mir auch was mitgebracht?

(Autor: Bruno Horst Bull)



Allen wünsche ich einen vollgefüllten Niklausstiefel

Helga Sobek
06-12-2017